

Neue Scheuerhölzer im Eiszeitlichen Wildgehege FÖJler stellen neue "Scheuertiere" für die tierischen Bewohner des Wildgeheges auf

Es wird Herbst im Neandertal. Die bewaldeten Hänge färben sich in Gelb- und Rottönen und verwandeln die abwechslungsreiche Landschaft in eine malerische Kulisse. Inmitten des herbstlichen Tals liegt das Eiszeitliche Wildgehege Neandertal. Dort gibt es jetzt eine zusätzliche kleine Attraktion: Simona, Sabrina und Karolis, die aktuell ihr Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ) bei der Kreisverwaltung absolvieren, haben in dieser Woche Scheuerhölzer für die im Wildgehege lebenden Tarpane, Auerochsen und Wisente aufgestellt.

Die drei Tierarten bevölkerten die Gegend bereits zu Zeiten des Neandertalers und gehörten somit auch zu seinen Jagdtieren. Die Auerochsen, ursprünglich Ure genannt, sind ausgestorben, genau wie die Tarpane, eine Wildpferdart. Dank erfolgreicher Rückzuchtungen haben die Besucher des Eiszeitlichen Wildgeheges auch heute noch die Möglichkeit, diese seltenen Tiere zu bewundern. Auch die Wisente sind in freier Wildbahn ausgestorben. Ihre derzeitige Population beschränkt sich beinahe ausschließlich auf Zoos und Wildgehege. In Polen haben erste erfolgreiche Auswilderungen stattgefunden.

Da sich auf dem Gelände, auf dem die Tiere weiden, keine Bäume oder kratztaugliche Zäune befinden, müssen sogenannte Scheuerhölzer auf den Weiden aufgestellt werden. Die Hölzer sind in Form der Tiere geschnitzt, die sich an ihnen kratzen sollen. Zur Herstellung wurden ausschließlich naturnahe Baustoffe verwendet. Sie bestehen beinahe ausschließlich aus Buchenholz. Das Holz wurde nicht gefällt, sondern im Frühjahr aus dem Windwurfholz, also den Bäumen, die durch Stürme abgeknickt oder entwurzelt wurden, geborgen. Besonders wichtig sind die "Scheuertiere" in den Zeiten, in denen die Tiere vom Sommer- zum Winterfell wechseln und umgekehrt. Sie erfüllen jedoch auch während des restlichen Jahres verschiedene Zwecke.

Zum einen reiben sich die Tiere natürlich an ihnen, wenn sie das Bedürfnis verspüren, sich zu kratzen, was durch den Haarwechsel verstärkt auftritt.

Darüber hinaus gibt es in den bestehenden Herden eine Art soziale Hierarchie. Es gibt ranghöhere Tiere und rangniedere Tiere. Insbesondere für die rangniederen Tiere erfüllen die Scheuerhölzer eine wichtige Funktion. Sie sind ein Ersatz für andere soziale Kontakte innerhalb der Herde. Man kann also beobachten, dass die rangniederen Tiere viel Zeit mit den Scheuerhölzern verbringen.

Auch für die Jungtiere, die Kälber und Fohlen, sind die Scheuertiere eine kleine Attraktion. Sie sind sehr neugierig und verspielt. Daher spielen sie mit den Scheuertieren und üben sich so im Umgang mit ihren echten Artgenossen. Unter anderem müssen die Holztiere kleine Übergriffe in Form von Bissen und Tritten aushalten, die von den lebendigen Artgenossen sicherlich weniger geduldig ertragen würden.

Die Häufigkeit, mit der die Tarpane, Auerochsen und Wisente ihre hölzernen Artgenossen nutzen, wird daran deutlich, dass das letzte Scheuertier, das vor zwölf Jahren auf der Tarpanweide aufgestellt wurde, mittlerweile buchstäblich vor Überlastung zusammengebrochen ist.

Die FÖJler, die die Scheuertiere aufstellen durften, sind seit dem 1. August beim Kreis im Einsatz. Neben der Überwachung von Biotopen, dem Aufstellen der Kratztiere und dem Schneiden der Kopfweiden, gehört auch das Sammeln von herabgefallenen Eicheln und Kastanien zu ihren Aufgaben. Diese Baumfrüchte sind nämlich das bevorzugte Winterfutter der Auerochsen, Tarpäne und Wisente. Da die Tiere während der Wintermonate keine Eicheln und Kastanien finden können, wird im Eiszeitlichen Wildgehege zugefüttert.



Die FÖJler Karolis, Sabrina und Simona.